

Felix und Katharina Dörr engagieren sich für benachteiligte Kinder in Tansania

Die Schule in Chabalisa soll Schritt für Schritt erweitert werden

Eine zuverlässige Wasserversorgung ist mit eine der wichtigsten Voraussetzungen, dass die Menschen in vielen Teilen Afrikas ihren Lebensunterhalt bestreiten können und sie sich nicht zu einer Flucht in andere Regionen gezwungen sehen“, sagt Felix Dörr. Der 30-jährige gebürtige Wieslocher studierte am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) Bauingenieurwesen und schloss 2019 sein Masterstudium mit Schwerpunkt „Wasser“ ab.

Über die Karlsruher Universität hatte er unter anderem Projekte der gemeinnützigen Hochschulgruppe „Engineers Without Borders“ (EWB) initiiert, die durch solarbetriebene Tiefenbrunnen mehrere Dörfer in Äthiopien mit sauberem Trinkwasser versorgen. Zuletzt hat Felix Dörr, der mit seiner Ehefrau Katharina den Verein „Move-ING“ gründete, in Tansania mit lokalen Projektpartnern viele Dinge angeschoben und einiges bewirkt. „Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern konnten wir in Chabalisa ein Zentrum für Kinder mit Behinderung aufbauen, in dem seit 2018 betroffene Kinder ein neues Zuhause gefunden haben“, teilt Dörr mit. Betrieben wird das Zentrum ausschließlich von einem tansanischen Schwesternorden.

Solarstromanlage errichtet

„Durch unser ehrenamtliches Engagement konnten wir seit 2017 das Wohnhaus für die Kinder fertigstellen, ein Schulgebäude und Schultoiletten errich-



Felix und Katharina Dörr inmitten der Kinderschar der Schule in Chabalisa

Foto: pr.

ten sowie eine Wasserversorgung und ein Abwassersystem für das Wohnhaus und die Schule aufbauen“, heißt es. Bei der jüngsten Projektreise im Oktober 2021 konnte man neben einer Solarstromanlage auch eine Warmwasserversorgung für das Wohnhaus implementieren. Der Schwesternorden der „Unlimited Love Sisters“, dem knapp 100 Ordensschwestern in Tansania angehören, ist für die Leitung und den Betrieb des Zentrums für Kinder mit geistigen und körperlichen Behinderungen verantwortlich. Sie hatten bereits 2013 mit dem Aufbau des Zentrums begonnen, konnten dieses jedoch aufgrund fehlender Gelder bis 2017 nicht eigenständig fertigstellen.

Überkonfessionelle Zusammenarbeit

Viele der Ordensschwestern hätten eine gute und umfassende Ausbildung. So gibt es unter ihnen Schneiderinnen, Lehrerinnen, aber auch Krankenschwestern und sogar zwei Ärztinnen. Die Ordensschwestern leiten ebenfalls das nahe gelegene Regionalkrankenhaus, das rund 20 Autominuten vom Zentrum entfernt liegt und somit eine schnelle medizinische Versorgung der Kinder ermöglicht. Trotz ihrer Zugehörigkeit zur katholischen Kirche denken sie nicht in religiösen Grenzen, sodass das Zentrum Kindern jeglicher Religionsgemeinschaft und Konfession offensteht. Von Beginn an sind Kinder mit muslimischem Glauben bei den Ordensschwestern in Chabalisa zu Hause. Derzeit sind acht Ordensschwestern in Chabalisa stationiert, die sich um sämtliche Arbeiten im und ums Zen-

trum kümmern. Das Zentrum soll planmäßig in den nächsten Jahren stetig wachsen – so sollen in den nächsten sechs Jahren jedes Jahr 20 bis 30 neue Kinder die Chance bekommen, in Chabalisa zu leben und zu lernen. „Den vorderen Teil des im Jahr 2013 errichteten Wohnhauses konnten wir schon vor der offiziellen Vereinsgründung von Move-ING im Frühjahr 2018 fertigstellen“, sagt Dörr. Dass ein Wohnhaus für die Kinder direkt am Lernort errichtet wurde, hat praktische Gründe.

Behinderung wird tabuisiert

Für die meisten Kinder war bislang der weite Weg von ihrem Elternhaus zu einer Schule aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigung unüberwindbar. Da auch heute noch in der tansanischen Gesellschaft das Verständnis und die Akzeptanz für



Neben einer Solaranlage konnte auch eine Wasseraufbereitungsanlage am Schulgebäude installiert werden. Fotos: pr.



Für die meisten Kinder war bislang der weite Weg von ihrem Elternhaus zu einer Schule aufgrund ihrer körperlichen Beeinträchtigung unüberwindbar.



Für das Spielen im Freien bleibt im Schulalltag auch noch genügend Zeit.

Foto: pr.

geistige und körperliche Behinderungen weitestgehend fehlen, wachsen zahlreiche Kinder mit Behinderung einsam und versteckt auf. Die Wohngemeinschaft in Chabalisa fördert somit auch das Selbstwertgefühl der Kinder und lässt zwischen ihnen wahre Freundschaften entstehen. „Im Herbst 2018 haben wir während unserer ersten offiziellen Projektreise eine große Regenwasserzisterne für das Wohnhaus gebaut, die über 40.000 Liter Wasser fasst. Zusätzlich haben wir eine Aufbereitungsanlage installiert, die dieses Wasser reinigt.“ Aufgrund der ausgiebigen Regenfälle während der Regenzeit und des Fassungsvermögens der Zisterne kann das ganze Jahr sauberes Wasser für die Kinder und die Ordensschwestern auf dem Gelände bereitgestellt werden.

Verbesserte Wasserversorgung

Im Herbst 2021 konnte man dieses System um eine solarthermische Warmwasserversorgung erweitern. Im Jahr 2020 wurde zudem in Zusammenarbeit mit einem tansanischen Ingenieur eine Abwasserkläranlage errichtet, die sowohl das Abwasser des Wohnhauses als auch der Schule fasst und reinigt. Das gereinigte Abwasser kann zur Bewässerung der umliegenden Felder, auf denen Früchte und Gemüse zur Selbstversorgung des Zent-

rums angebaut werden, genutzt werden. Das erste Schulgebäude mit zwei Klassenräumen haben die Schwestern in Chabalisa bereits im Jahr 2013 mit Geldern der Regierung errichtet. „Im Jahr 2019 konnten wir ein weiteres Schulgebäude bauen, das vier Klassenräume und ein Lehrerzimmer umfasst.“ Die Schule wird als integrative Grundschule betrieben, in der Schüler von der 1. bis zur 7. Klasse unterrichtet werden können. Der offizielle Schulstart erfolgte nach Einholung aller notwendigen Genehmigungen im Januar 2021. Seitdem wird die Schule von 27 Kindern besucht, die sich auf eine erste Klasse und zwei Kindergartengruppen aufteilen. In einer Kindergartengruppe werden ausschließlich die Kinder mit schweren geistigen Beeinträchtigungen betreut und gefördert, für die es unmöglich ist, dem offiziellen Lehrplan zu folgen.

Ausbau der Schule wird angestrebt

In den nächsten Jahren wird die Schule jeweils um eine neue Klasse erweitert, sodass die Anzahl der Schüler in den nächsten Jahren stetig steigen wird. Da es unter den Schwestern aktuell genug ausgebildete Lehrkräfte gibt, werden alle Lehrstellen von ihnen besetzt, und es sind keine externen Lehrkräfte notwendig. Für die Was-

serversorgung der Schultoiletten wurde eine Regenwasserzisterne mit 50.000 Litern Fassungsvermögen gebaut, die das Regenwasser des Schuldachs sammelt und speichert. Von dieser Zisterne wird das Wasser mithilfe einer Solarpumpe in einen höher gelegenen Versorgungstank (1.000 l) gepumpt, welcher wiederum mit den Sanitäranlagen verbunden ist. „Das Abwasser wird in die von uns geplante Abwasserkläranlage geleitet.“ Bei der letzten Projektreise im Herbst 2021 konnten die beiden Aktivistinnen in Chabalisa eine Solarstromversorgung aufbauen. „Bei der Installation hat uns ein lokaler Elektriker begleitet, sodass für zukünftig anfallende Wartungsarbeiten ein Fachmann vor Ort bereitsteht, der mit dem System vertraut ist“, heißt es. In mehreren Schulungen habe man den Ordensschwestern alle notwendigen Informationen zum täglichen Betrieb des Systems an die Hand gegeben, damit das System gewartet und zuverlässig betrieben werden könne.

Tiefbrunnen geplant

Da in den kommenden sechs Jahren jeweils eine neue Schulklasse eröffnet werden soll, um weiteren Kindern eine Zukunft in Chabalisa ermöglichen zu können, müssen die Kapazitäten des Zentrums vor allem in zwei Punkten erweitert wer-

den: Wasser und Wohnraum. „Als nächstes großes Teilprojekt haben wir den Bau eines Tiefbrunnens geplant, damit auch in Zukunft ganzjährig eine zuverlässige Frischwasserquelle zur Verfügung steht“, teilt Dörr mit. Die derzeitigen Wassersysteme, die mit Regenwasser gespeist werden, können aktuell den Wasserbedarf decken. Unter Berücksichtigung der steigenden Anzahl an Kindern und der Folgen des Klimawandels sind diese auf Dauer jedoch nicht ausreichend. Der Brunnen wird voraussichtlich bis zu einer Tiefe von 100 m gebohrt werden. „Zum Fördern des Wassers planen wir eine Solarpumpe ein.“ Die Kosten für die Bohrung des Brunnens belaufen sich auf rund 10.000 Euro, während die Solarpumpe sowie die Solarpanels etwa 5.000 Euro kosten werden. „Ein weiteres Teilprojekt, das wir gerne realisieren möchten, ist der Ausbau des Wohnhauses, dessen vorderen Teil wir bereits im Frühjahr 2018 fertiggestellt haben und der seither bewohnt ist.“

Spendenaufwurf

Da die Aufnahme von weiteren Kindern geplant ist und für deren Versorgung auch weitere Schwestern in Chabalisa nötig sind, muss mehr Wohnfläche geschaffen werden. Für den Ausbau des Gebäudeteils schätzt man die Kosten auf rund 15.000 Euro. „Während unserer letzten Projektreise im Herbst 2021 konnten wir endlich miterleben, welche Chancen dieses Projekt den Kindern bietet, die in Chabalisa wohnen und zur Schule gehen. Dies hat uns erneut darin bestärkt, unser ehrenamtliches Engagement für dieses Projekt fortzuführen“, sagen die beiden Aktivistinnen. Ihre Motivation sei ungebrochen. „Das Projekt ist im Einzugsgebiet zweier Distrikte mit rund 700.000 Einwohnern in dieser Form einzigartig“, heißt es bei den beiden Unterstützern, die mitteilen, dass sie in Zukunft langfristig in Ostafrika leben und arbeiten wollen. „Wir haben eine innige Beziehung zu den dort lebenden Menschen. Daraus ist nicht nur eine Partnerschaft, sondern eine wertvolle Freundschaft entstanden.“

Alle Infos mit Spendenkonto gibt es auf der Homepage www.move-ing.org (hjo)